

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 64 (1991)

Heft: 2

Buchbesprechung: Burgenland Schweiz : Bau und Alltag [Heinrich Boxler, Jürg Müller]

Autor: Meyer, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 6: Kalkofen Isenthal UR. Schmale Schür- und Feueröffnung (Schnauze).

¹ Über die Kalkbrennöfen der Schweiz bereitet der Autor eine Dissertation an der Universität Basel (Prof. Dr. W. Meyer) vor.

² Vgl. W. Meyer, Die Löwenburg, Ausgrabungen 1963. In: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins 1963/6, S. 41–45. Von den drei erwähnten Öfen ist nur der eine (G11) sicher ein Kalkofen, die beiden anderen werden nochmals mit der Originaldokumentation überprüft.

³ Th. Bitterli, Vom Kalkbrennen im Urnerland. In: Geschichtsfreund 90, 1990, S. 145–165.

⁴ Eine Auswahl von publizierten Kalköfen mit weiteren Standortangaben: Th. Bitterli, Kalkofenführer, Naturschutzzentrum Aletschwald. Basel 1985. – Th. Bitterli, Urnerland, (vgl. Anm. 3). Beat Imesch, Der «Chalchofe» von Tunnetsch, Mörel 1990. – Georg Jenny, Der Kalkofen, Zeuge einer alten Baukultur. . In: *Applica* 93/10, 1986, S. 7–13). – Michael Soom, Kalkbrennöfen in Ausserberg. . In: *Minaria helvetica* 5/1985, S. 48–59.

⁵ Vgl. B. Lipps-Kant/Kl. Scholkmann, Schachtöfen. In: *Denkmalpflege in Baden-Württemberg* 7, 1978/2, S. 71–74.

⁶ Der Kalkstein hat ein spezifisches Gewicht von 1,5.

⁷ A. Antonow, Planung und Bau von Burgen im süddeutschen Raum, Frankfurt 1983, S. 388–392.

⁸ M. Alder/P. Plattner, Val Calanca Baukultur, Ingenieurschule Muttenz 1979, S. 24.

⁹ R. Bacher, P. J. Suter, Die spätromischen Befestigungsanlagen von Aegerten/BE. In: *Archäologie der Schweiz* 12, 1988/4, S. 132, 133.

¹⁰ E. Schiele/L. Berens, Kalk. Herstellung – Ei-

genschaften – Verwendung, Düsseldorf 1972, S. 446, Taf. 85.

¹¹ M. Wetter, La chalchera a Valchava/Das Kalkbrennen in Valchava, Münstair 1982.

¹² Vgl. J. Tauber/F. Hartmann, Fundort Schweiz, Bd. 5: Das Hochmittelalter. Von den Karolingern bis zur grossen Pest, Solothurn 1988, S. 37.

¹³ Vgl. Anm. 3 und 4.

¹⁴ Vgl. A. Antonow, Planung und Bau von Burgen (s. Anm. 7), S. 305.

Adresse des Autors	Thomas Bitterli lic. phil. I Blochmonterstrasse 22 4054 Basel
--------------------	--

Buchbesprechung

*Mittelalterliches Burgleben –
hautnah und ungeschminkt*

Heinrich Boxler/Jörg Müller Burgenland Schweiz Bau und Alltag

Der Verlag Aare Solothurn, bekannt durch seine mittlerweile auf fünf Bände angewachsene Reihe «Fundort Schweiz», hat seine glückliche Hand erneut bewiesen, indem er für den ersten Band des Werkes «Burgenland Schweiz» Heinrich Boxler als Autor und Jörg Müller als Illustrator verpflichtete. Das Buch ist in jeder Hinsicht geglückt, und was angesichts der steigenden Flut von meist platter Literatur über den mittelalterlichen Alltag noch bemerkenswerter erscheint: Es bietet dem breiten Publikum, für dessen Interessen es verfasst ist, viel Neues und Unerwartetes. Mit dem Versuch, die Hauptthe-

men in Form von fingierten Erzählungen – «wie es gewesen sein könnte» – möglichst anschaulich zu gestalten, trifft der Autor als Zielpublikum vor allem die jugendliche Leserschaft, als Ganzes vermag das Werk aber auch die Erwachsenen zu fesseln, gelingt es H. Boxler doch, die wesentlichen Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte zusammenzufassen und auf überzeugende Weise darzulegen. Unterstützt wird das Streben des Autors nach Plastizität durch die hervorragenden Illustrationen. Diese bestehen zum Teil aus Photographien von Burgen im gegenwärtigen Zustand, von Fundgegenständen, von mittelalterlichen Bildwerken und Dokumenten, vor allem aber auch – gewissermassen im Sinne eines Rückgrats – aus Rekonstruktionszeichnungen Jörg Müllers, die auf brillante Weise charakteristische Lebenssituationen einfangen. Für den Burgenfachmann wirkt es unglaublich faszinierend zu verfolgen, wie die Ergebnisse der archäologischen Detailforschung von Künstlerhand in Gesamtbilder umgesetzt (z. B. Bauszenen, Kampfsituationen, Wohnräu-

me, Alltagsstätigkeiten, Landschaften) und damit auf überraschende Weise zum Leben erweckt werden.

Das inhaltliche Konzept führt auf ungezwungene Weise durch alle wichtigen Bereiche der Burgenkunde. In einem ersten Abschnitt beschreibt H. Boxler die Anfänge sowie die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Hintergründe des Burgenbaues, wobei der mittelalterliche Adel als dessen Träger in sein soziales und herrschaftliches Umfeld gestellt wird, wie es von der neueren Forschung herausgearbeitet worden ist.

Im zweiten Teil stellt der Autor die Burg als Bauwerk vor. Einprägsam wird die Vielfalt der Bauformen geschildert und – besonders wertvoll – der Mehrzweckcharakter der Burg erläutert. Von grosser Anschaulichkeit ist in diesem Abschnitt der rekonstruierte Längsschnitt durch eine kleine Turmburg mit dem puppenstubenartigen Einblick in alle Räumlichkeiten mit den liebevoll ausgestalteten Details der Inneneinrichtung.

Der dritte Abschnitt befasst sich mit einem von der Forschung bis anhin nur wenig und mehrheitlich inkompetent behandelten Bereich der Burgenkunde: mit der Planung und dem Bau von Burgen. Wir erleben, wie ein Bauplatz vorbereitet wird und wie die Burg langsam aus dem Boden wächst, wobei das ganze – aus heutiger Sicht eher bescheiden oder gar primitiv anmutende – technologische Rüstzeug vorgeführt wird. An handwerklich-technischen Vorgängen Interessierte dürften an diesen Kapiteln ihre besondere Freude haben.

War eine Burg bezugsbereit, konnte das Alltagsleben beginnen, dem der vierte und letzte Abschnitt des Buches gewidmet ist. Bewusst erläutert der Autor das Burgleben mit all seinen Schwierigkeiten nicht am Beispiel einer weitläufigen, mit allen Bequemlichkeiten der Zeit ausgestatteten Dynastenburg, sondern am Beispiel der Höhlenburg Rappenstein, deren unwirtliche Lage in dem schattig-feuchten Felstobel ob Untervaz schwerlich übertroffen werden kann. Hier wird deutlich, dass auf den Kleinburgen des Ritteradels allein schon die äusseren Lebensbedingungen mit ihrem beständigen Kampf gegen Kälte, Ungeziefer und Versorgungsprobleme das traditionelle Geschichtsbild vom faulen, schmarotzerhaften Burgherrn Lügen strafte.

Wer sich in die Materie der Burgenkunde genauer einlesen möchte, findet am Schluss des Bandes ein knappes Literaturverzeichnis mit einer guten Auswahl der wichtigsten, mehrheitlich auf den Schweizer Raum bezogenen Titel. Das Buch von H. Boxler und J. Müller ist den Mitgliedern des Schweizerischen Burgenvereins fast als obligatorische Lektüre zu empfehlen. Auf jeden Fall bedeutet es eine ganz wesentliche Bereicherung der an sich bereits schon recht umfangreichen burgenkundlichen Literatur, die für ein breiteres Publikum bestimmt ist.

Werner Meyer

Heinrich Boxler/Jörg Müller:
Burgenland Schweiz, Bau und Alltag,
Verlag AARE Solothurn, Solothurn 1990
176 Seiten, zahlreiche Farbbildungen,
ISBN 3-2760-0352-5
Buchhandelspreis: Fr. 54.80

Der Band ist in allen Buchhandlungen oder bei den Burgenfreunden beider Basel, Postfach 1157, 4001 Basel, erhältlich.

Zweitägige Burgenexkursion nach Speyer

Samstag und Sonntag, den 8./9. Juni 1991

Obwohl die Eröffnung der Salier-Ausstellung in Speyer aus verschiedenen Gründen auf den Spätherbst verschoben werden musste, findet unsere Burgenexkursion dennoch mit attraktivem Besichtigungsprogramm statt. Das Schwergewicht des Besichtigungsprogrammes ist den Zeugnissen aus der Zeit des salischen Kaiserhauses von Konrad II. bis Heinrich V. (1024–1125) gewidmet. Vorgesehen sind folgende Besichtigungen: Speyer, Dom – Trifels – Limburg, Kloster und Burg – Winzingen bei Haardt – Klingenmünster, Schlössel – Schlosspark Schwetzingen (Reihenfolge noch offen, Programmänderungen vorbehalten).

8. Juni 1991:

08.00 Uhr Abfahrt in Olten (Bahnhof, Bushaltestelle) per Car,
08.50 Abfahrt in Basel (Heumattstrasse beim Bahnhof SBB).
Abendessen und Übernachtung im Hotel Löwengarten, Schwerdstrasse 14, D-6720 Speyer (Tel. 0049 623 271 051).

9. Juni 1991: 18.30 Uhr Ankunft in Basel, 19.30 Uhr Ankunft in Olten.

Die Fahrt wird bei jeder Witterung durchgeführt.

Kosten: Fr. 295.–, Zuschlag für Einbettzimmer Fr. 30.–.

Leitung: Ernst Bitterli und Prof. W. Meyer.
Anmeldung mit Postkarte (genaue Adresse, Telefon, gewünschtes Zimmer, Anzahl Personen, Zusteigeort angeben!) möglichst bald an Herrn Ernst Bitterli, Ruhsthalweg 558, 5015 Niedererlinsbach.

Bitte beachten: Nach Redaktionsschluss erreicht uns die Mitteilung, dass die Reise ausgebucht ist und deshalb keine Anmeldungen mehr angenommen werden können!

Jahresbeitrag 1990

Aus technischen Gründen wurden die Mahnungen für den noch ausstehenden Jahresbeitrag 1990 nicht versandt. Wir möchten alle Mitglieder, die ihren Jahresbeitrag 1990 noch nicht entrichtet haben, höflich bitten, dies möglichst bald nachzuholen.

Postcheckkonto Zürich 80-14239-2

Jahresbeitrag 1991

Der Einzahlungsschein zur Entrichtung des Mitgliederbeitrages 1991 wird nicht den «Nachrichten» beigelegt. Wir bitten unsere Mitglieder deshalb höflich, die Zusendung unseres Einzahlungsscheines abzuwarten und nur mit diesem den Jahresbeitrag zu begleichen.

Wir danken für Ihr Verständnis
Die Geschäftsstelle

Zürcher Vortragsreihe Programm 1991

Samstag, 25. Mai 1991

Exkursion mit Thomas Bitterli und Peter Ziegler:

«Burg und Schloss Wädenswil»

Treffpunkt: 14.15 Uhr SOB-Haltestelle Burghalden (Gde. Richterswil) oder 14.30 Uhr bei der Ruine.

Zürich	ab *13.38
Wädenswil SBB	an *14.02
SOB	ab *14.06
Burghalden SOB	an *14.10

(* vorbehaltlich Fahrplanänderungen im Frühjahr 1991)

Wanderung zum neuen Schloss knapp 30 Minuten. Rückfahrt ab Wädenswil SBB.

Donnerstag, 21. November 1991, 18.15 Uhr

Armand Baeriswyl, cand. phil., Zürich:
«Der Unterhof in Diessenhofen – ein Adelsitz eines Aufsteigers»

Mit Ausnahme der Exkursion (Samstagnachmittag) finden die Veranstaltungen jeweils am Donnerstag im Universitäts-Zentrum Zürich (altes Hauptgebäude), im Hörsaal 204, statt. Gäste sind herzlich willkommen.

Für den Vorstand des SBV
Heinrich Boxler

Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins

Publiziert mit Unterstützung der
Schweizerischen Akademie der Geistes-
wissenschaften (SAGW)

Geschäftsstelle und Redaktion:

Schweizerischer Burgenverein
Postfach 1539, 4001 Basel
Telephon 061 281 4077
Postcheckkonto Zürich 80-14239-2
Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir
mit internationalem Einzahlungsschein auf
dasselbe Konto

Druck und Gestaltung:

Nord-West-Druck, CH-4632 Trimbach

Titelbild:

Bau der Burg La Molière FR. Ausschnitt aus der
Illustration von Jörg Müller aus dem Buch «Burgenland Schweiz – Bau und Alltag» von Heinrich Boxler und Jörg Müller, Verlag Aare Solothurn 1990.

Der freistehende Kalkofen wurde für das Bild aus
didaktischen Gründen auf den Bauplatz gebracht.
Dass der Kalkofen in der Regel nicht auf dem Bauplatz stand, zeigt der Beitrag von Thomas Bitterli
in diesem Heft.